

PodC JLL Episode 460

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 460: Die Heilung des Blindgeborenen – Teil 2 (Johannes 9,4-16)

Wir waren bei der Idee stehen geblieben, die Zeit auszukaufen.

Johannes 9,4.5: Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Der Herr Jesus ist sich seines Auftrags bewusst. *Ich bin das Licht der Welt.* Und als solches ist er es, der Menschen Licht bringt und sie sehend macht.

Johannes 9,6.7: Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und bereitete einen Teig aus dem Speichel und strich den Teig auf seine Augen; 7 und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah! – was übersetzt wird: Gesandter. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.

Halten wir erst einmal fest: Die Heilung geht vollständig von Jesus aus. Was jetzt passiert ist also eine Illustration des vorher Gesagten: *Ich bin das Licht der Welt.* Was tut Jesus: Er spuckt auf die Erde, bereitet aus Spucke und Erde einen Teig und streicht den Teig auf die Augen des Blinden. Und dann bekommt der Blinde einen Auftrag: *Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah!* Der Teich Siloah liegt südlich vom Tempel, nicht wirklich weit weg, aber für einen Blinden durchaus eine Herausforderung. Trotzdem macht der Blinde sich auf den Weg. *Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.*

Warum übersetzt uns Johannes die Bedeutung von Siloah? Wir wissen es nicht genau, aber vielleicht liegt es daran, dass das von Gott gesandte Licht der Welt, einen Blinden zu einem Teich schickt, der den Namen *Gesandter* trägt. Es ist eine auffällige Koinzidenz. Und es ist für mich noch etwas mehr. Denn der Blinde selbst wird jetzt, nachdem er sich im Teich Siloah gewaschen hat und sehend wurde, zu einem Gesandten... und zwar vor allem an die Pharisäer. Dieser ehemalige Blinde wird für die Feinde Jesu zu einer Gegenstandslektion. An ihm können sie ihre eigene Theologie überprüfen. Aber erst einmal sind die Nachbarn dran.

Johannes 9,8-11: Die Nachbarn nun und die, die ihn früher gesehen hatten, dass er ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht der, der da saß und bettelte?

9 Einige sagten: Er ist es; andere sagten: Nein, sondern er ist ihm ähnlich. Er sagte: Ich bin es. 10 Sie sprachen nun zu ihm: Wie sind denn deine Augen geöffnet worden? 11 Er antwortete: Der Mensch, der Jesus heißt, bereitete einen Teig und salbte meine Augen (damit) und sprach zu mir: Geh hin nach Siloah und wasche dich! Als ich aber hinging und mich wusch, wurde ich sehend.

So einfach gibt man von der Wahrheit Zeugnis. Man erzählt einfach das, was Jesus im eigenen Leben getan hat. Und dabei weiß dieser Ex-Bettler noch nicht einmal viel von Jesus: *Der Mensch, der Jesus heißt*. Das ist nicht viel. Aber es ist genug, um die Leute neugierig zu machen.

Johannes 9,12.13: Da sprachen sie zu ihm: Wo ist jener? Er sagt: Ich weiß es nicht. 13 Sie führen ihn, den einst Blinden, zu den Pharisäern.

Sie, das sind wahrscheinlich die Nachbarn. Und warum führen sie den *einst Blinden* zu den *Pharisäern*? Wir brauchen ihnen keine böse Absicht zu unterstellen. Hier geht es wahrscheinlich erst einmal nur darum, das Wunder in einen größeren theologischen Kontext zu stellen. So im Sinn von: „Was sollen wir bloß von der Sache halten? Ach fragen wir mal den Pastor!“ Vor allem wird das Wunder noch dadurch ein wenig interessanter, weil wir lesen:

Johannes 9,14: Es war aber Sabbat, als Jesus den Teig bereitete und seine Augen öffnete.

Wir erinnern uns an den anderen Kranken, der 38 Jahre krank am Teich Betesda lag, und der auch am Sabbat geheilt wurde. Es ist diese Heilung, die Jesus in Jerusalem viele Probleme eingebracht hatte (vgl. Johannes 7,23). Und ihn natürlich auch zum Stadtgespräch hatte werden lassen. Und jetzt sieht es so aus, als hätte dieser Rabbi aus Nazareth schon wieder am Sabbat einen Menschen geheilt. Vielleicht verstehen wir jetzt, warum die Nachbarn des Ex-Blinden ihn zu den Pharisäern bringen. Sie wollen eine theologische Einschätzung dieses Wunders.

Und was wir jetzt erleben ist ein Trauerspiel. Die Pharisäer machen uns vor, was man tun muss, wenn man unbedingt nicht glauben *will*. Wir müssen uns das vorstellen. Gott selbst macht sich Mühe und schickt den Pharisäern ein Zeichen. Ein Blinder wird sehend! Woran bitteschön wird man den Messias erkennen?

Jesaja 35,4.5: Sagt zu denen, die ein ängstliches Herz haben: Seid stark, fürchtet euch nicht! Siehe, (da ist) euer Gott, Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten. 5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet.

Jesaja 42,1.7: Siehe, mein Knecht, den ich halte, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat: Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird das

Recht zu den Nationen hinausbringen. 7 blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen (und) aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen.

Der Messias wird daran erkannt, dass er die Augen der Blinden öffnet. Mich fasziniert das. Gott geht auf die Bedürfnisse seiner Feinde ein. Er holt sie dort ab, wo sie stehen. Gibt ihnen eine einmalige Chance, aber sie wollen einfach nicht. „Danke Gott, kein Interesse!“

Und so bleibt mir nur, die Pharisäer als das zu präsentieren, was sie sind: Ein Vorbild dafür, wie man gerade nicht mit Gott umgehen darf. Also: Sieben Tipps, um Gott zum Schweigen zu bringen, wenn der es wagen sollte, meine Theologie zu hinterfragen.

Erstens: Fälle erst ein Urteil und fang dann an zu denken.

Johannes 9,15.16: Nun fragten ihn wieder auch die Pharisäer, wie er sehend geworden sei. Er aber sprach zu ihnen: Er legte Teig auf meine Augen, und ich wusch mich, und ich sehe. 16 Da sprachen einige von den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, denn er hält den Sabbat nicht. Andere sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? Und es war Zwiespalt unter ihnen.

So, die Pharisäer befragen also den Ex-Blinden. Und sie bekommen genau das zu hören, was wir schon wissen. *Er legte Teig auf meine Augen, und ich wusch mich, und ich sehe.* Und dann kommt dieser Reflex. *Dieser Mensch ist nicht von Gott, denn er hält den Sabbat nicht.* Man merkt förmlich, wie nicht sein kann, was nicht sein darf. Aber das Argument ist so schwach, dass es nicht einmal in den eigenen Reihen überlebt. *Andere sagten: wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun?* Gute Frage. Eine so gute Frage, dass es sich lohnen würde weiter über Jesus nachzudenken.

Halten wir den ersten Tipp noch ein wenig fest. *Fälle erst ein Urteil und fang dann an zu denken.* Wir könnten jetzt einmal mehr über die Pharisäer den Kopf schütteln, aber ich kann aus leidvoller Erfahrung sagen, dass ich diesen Umgang mit fremden theologischen Positionen gut kenne. Statt einer inhaltlichen Auseinandersetzung trifft man dann nur auf ein reflexartig vorgebrachtes Totschlagargument. Das ist dann meist noch nicht einmal wirklich gut, aber es ist das, woran sich mein Gesprächspartner festklammert. Es gibt ihm Sicherheit. Aber leider versperrt es ihm auch die Sicht auf die Wahrheit. Und das ist, was wir hier bei den Pharisäern erleben. Die warten auf einen Messias, der den Blinden die Augen öffnet, aber wehe, wenn der das am Sabbat tut!

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Denke noch ein wenig darüber nach, wo du theologische Positionen, die dir

wichtig sind, mit Totschlagargumenten beschützt.

Das war es für heute.

Immer mal wieder ein guter Tipp fürs Leben: Lerne Englisch.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN